

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Französisches Lesebuch für die ersten Anfänger

Müchler, Johann Georg

Berlin, 1786

VD18 1203391X

6. Fabel. Von einem neidischen Hunde und einem Ochsen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14607

5. Fabel.

Von einem Böcklein und einem Wolf.

Eine Ziege, welche auf die Weide gehen wollte, ging aus ihrem Stall, schloß dessen Thür zu, und band ihrem Böcklein nachdrücklich ein, selbige in ihrer Abwesenheit niemanden aufzumachen. Raun war sie aber zwey hundert Schritt von Hause weg, so stellte sich der Wolf ein, klopfte an die Thür, machte die Stimme der Ziege nach, und befahl dem Böcklein, daß es ihm aufmachen sollte. Das von der Mutter unterrichtete Böcklein sahe durch eine Spalte, erblickte den Wolf, und sagte zu ihm: ich kenne euch wohl, daher bitte ich euch nicht übel zu nehmen, daß ich dem Befehl meiner Mutter gehorche, und euch den Eintritt in mein Haus versage.

Sittenlehre. Man thut nicht übel, wenn man klugen Personen gehorsam ist, und sich ihrer Anführung überläßt.

6. Fabel.

Von einem neidischen Hunde und einem Ochsen.

Ein Hund, der auf einem Haufen Heu lag, gerieth in einen heftigen Zorn, und bleckte die Zähne gegen einen Ochsen, der sich hinzunahete, um davon zu fressen. Als dieses Thier das tolle Bezeigen und den so unvernünftigen Zorn sahe, rufte es aus: du mußt recht böshaft seyn, weil du nicht leiden willst, daß ich von dem Heu fresse, da du doch keines davon fressen magst.

Sittenlehre. Die Neidischen können ihr Glück nicht befördern, noch auch leiden, daß andere selbiges befördern.

7. Fa.

7. Fabel.

Von einem Hirsche und einem Schaaf.

Ein Hirsch verklagte ein Schaaf bey einem Wolf, daß es ihm ein Malter Weizen schuldig wäre. Der Wolf ohne weitere Umstände verurtheilte selbiges, dem Hirsche das, was er von ihm verlangte, zu zahlen. Das Schaaf versprach den Ausspruch auf den bestimmten Tag zu befolgen. Abends vorher ließ ihm der Hirsch den Verfall des Termins andeuten, und das Schaaf antwortete ihm, daß es nicht zahlen würde, weil die bloße Furcht für den Wolf, als seinen offenbaren Feind, es dahin gebracht hätte, ihm zu versprechen, dasjenige zu bezahlen, was es ihm doch nicht schuldig wäre.

Sittenlehre. Man ist sein Wort zu halten nicht verbunden, wenn man unbillige Dinge von uns verlangt.

8. Fabel.

Von einer Kaze und einem Hahne.

Eine Kaze fiel einen Hahn an, unter dem Vorwand, daß er mit seinem Krähen jedermann am Schlaf hinderte. Der Hahn entschuldigte sich, indem er ihr vorstellte, daß er ihr keinesweges beschwerlich wäre, vielmehr wäre er den Reisenden von sehr großem Nutzen, indem er ihnen die Stunden der Nacht anzeigte. Diese Vorstellungen, ob sie gleich sehr gut waren, wurden von der Kaze so wenig genehmiget, daß sie selbige nicht abhielten, den Hahn umzubringen und zu verzehren, ohne ihn weiter anzuhören.

Sittenlehre. Die Bosheit giebt öfters die unschuldigsten Handlungen als Verbrechen an.